Bezugnehmend auf die der Einladung beigefügte Pressemitteilung des Beethovenfestes Bonn stellte SkB Keusen-Nickel die dort so bezeichneten „sozialverträglichen Eintrittspreise“ in Frage und machte deutlich, dass vor allem jungen Menschen der Zugang zur klassischen Musik ermöglicht werden müsse, beispielsweise durch Freikarten oder öffentliche Generalproben.

Abg. Seelbach unterstützte das Anliegen. Er fragte, ob der Verwaltung Erklärungen für den erkennbaren Rückgang der Auslastung bekannt seien.

SkB Ziegner verwies darauf, dass es bereits Ermäßigungen für Schüler und Studenten gebe und nicht allein der Eintrittspreis darüber entscheide, ob ein Programm angenommen werde. Auch sie sprach sich für öffentliche Generalproben aus.

Vorsitzender Eichner erwähnte das Beispiel der „Happy Hour“ in der Kölner Philharmonie. Hier werde klassische Musik zu sehr attraktiven Konditionen angeboten. Er halte es im Übrigen für sehr wichtig und notwendig, anspruchsvolle Programme zu erklären und verständlich zu vermitteln.

Dezernent Wagner bemerkte, dass der Rückgang der Auslastung des letzten Beethovenfestes durchgängig festzustellen sei, unabhängig vom Aufführungsort. Dies lasse die Aussage zu, dass es an den Spielstätten im Rhein-Sieg-Kreis nicht gelegen habe. Gewisse Schwankungen in der Auslastung seien nicht ungewöhnlich. Aber es gäbe auch Stimmen, die auf eine andere programmatische Ausrichtung unter der neuen Intendanz verwiesen, die eher ein anspruchsvolles Publikum anspräche. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass durchaus auch junge Menschen bei den Konzerten anwesend seien; er habe auch erfahren, wie schwierig die Vermittlung von Programminhalten sei. Man müsse die Entwicklung weiter beobachten und ggf. vertiefend analysieren. In der Frage der öffentlichen Generalproben habe er Konsens wahrgenommen; dies werde man an die Geschäftsführung herantragen.